

Horst Schäfer, Dieter Baacke: Leben wie im Kino. Jugendkulturen und Film
Frankfurt/M.: Fischer-Verlag 1994, 271 S., DM 19,90, ISBN 3-596-10048-8

Gleich am Beginn ihrer Untersuchung räumen die beiden Autoren endlich mit zwei sauertöpfischen Meinungen von Bewahrpädagogen zum Verhältnis von Jugend und Medien auf:

1. Heutige Jugendliche sind nicht nur vielsehende Video-Kids, sondern vielleicht auch viellesende „LiteratInnen, Großkonsumenten von bestimmten Lite-

raturgattungen“ (S.22) oder Computerfreaks; d.h., daß „Jugendliche in ihrem Medienverhalten sehr flexibel sind und, gleichsam aleatorisch, von einer Vorliebe zur anderen wechseln können. Und: So wesentlich Medien heute für alle Heranwachsenden sind, so wenig ist doch ihre Identität durch Medien allein bestimmt. Jugendkultur ist nur auch Medienkultur“ (S.22).

2. Gegenüber der „auf sozialstrukturelle Daten zurückgreifenden Einschätzung“ (S.23), die Medien könnten neue Jugendkulturen lediglich reflektieren und nicht eigentlich schaffen, vertreten Schäfer/Baacke die These, „daß die neuen Ablösungstendenzen (vom Elternhaus bis zu umgreifenden sozialen Milieus) auch neue Potentiale ästhetischer Reflexion und Selbstdarstellung eröffnen. Damit erschlosse der Kulturbereich eine relative Autonomie der Jugendszene“ (S.23), wobei Medienkultur als Ausdrucksform jugendkultureller Bewegung „heute auf Totalität aus“ (S.23) sei, d.h. sich im multimedialen Mix von Musik, Film, Clip, Computer etc. realisiere.

Weil die Autoren im Kino einen von jeher zentralen Treffpunkt von Jugendlichen sehen, konzentrieren sie sich in ihrem Buch auf den Spielfilm als Bestandteil multimedialer Jugendkultur. Sie zeigen in seiner Geschichte seit 1945 verschiedene Orientierungen auf, in denen die ästhetischen Ansprüche neuer Jugendkulturen zum Ausdruck gekommen seien. In diesem Kontext referieren die Autoren die Geschichte des Jugendfilms seit dem 2. Weltkrieg chronologisch und behandeln dabei an die dreihundert (!) Filme auf ca. 250 Seiten. Der Vorteil dieses enzyklopädischen Bemühens: Der Leser erwirbt ein Handbuch, das ihn von den Restaurationstendenzen im deutschen Film nach 1945 über die durch den Brando/Dean-Kult forcierte Lederjacket-Mentalität der 'Halbstarken' im Kino der fünfziger Jahre, den Jugendprotest in Filmen der sechziger Jahre und der Musikfilmszene der siebziger bis hin zum kulturellen Roll-Back in deutschen Schlagerfilmen und Hollywoods Mainstream-Action der achtziger Jahre mit Entwicklungen im Jugendfilm vertraut macht. So gesehen ein überaus empfehlenswertes Buch für MedienpädagogInnen und MacherInnen von Kinder- und Jugendkinos in der BRD.

Das Verfahren der Autoren, ihr filmkundliches Wissen dem Publikum dadurch zu unterbreiten, daß sie ihre filmhistorischen Zettelkästen öffnen und die notierten Stichworte zu den einzelnen Filmen einfach zu vollständigen Sätzen ausformulieren, hat den Nachteil, daß die im theoretischen Teil hergeleiteten Orientierungspunkte zum Jugendfilm in der historischen 'tour de force' leider verlorengehen. Hier wäre die genauere Produktanalyse einzelner Schlüsselfilme aufschlußreicher gewesen. Auf überleitende und für die Themenstellung in der jetzt formulierten Form nichtssagende Kapitel wie etwa „Trümmerfilme“ (S.57-60) hätte dann ganz verzichtet werden können.

Werner Barg (Köln)